

Konfession - Werk - Interpretation

Interdisziplinäre Orgeltagung in Mainz im Oktober 2012

Wird man irgendwann alles über einen Komponisten und sein Werk wissen, jede Ecke seines Schaffens ausgeleuchtet haben, sodass nichts mehr im Dunkeln liegt? Nun, zweifellos befinden wir uns heute in einer anderen Situation als etwa die Rezipienten vor etwas mehr als 90 Jahren, als Arnold Schönberg die starke Präsenz Regers in den Programmen seines Wiener Vereins für musikalische Privataufführungen damit begründete, dass »noch immer keine Klarheit über ihn« herrsche. Doch obwohl Regers umfangreiches Œuvre inzwischen dank intensiver Forschungsarbeit sehr gut erschlossen ist, bleibt noch genug zu tun, alle Fragen an das Werk dieses nach wie vor nicht ganz klar einzuordnenden Komponisten mit seinen vielfältigen Aspekten erschöpfend zu beantworten.

Die interdisziplinäre Tagung KONFESSION – WERK – INTERPRETATION. PERSPEKTIVEN DER ORGELMUSIK MAX REGERS, die vom 25. bis 27. Oktober 2012 in Mainz stattfindet, nähert sich ihrem Ausgangs- und Zielpunkt daher aus verschiedenen Richtungen. Gleich die erste weist dabei über den reinen Notentext hinaus: Passend zum aktuellen Themenjahr REFORMATION UND MUSIK der Lutherdekade wird Regers Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition eingehend betrachtet, die schon durch das Bekenntnis des Katholiken Reger zum musikalischen Erbe des Protestanten Johann Sebastian Bach zahlreiche Fragen aufwirft. Nicht zu unterschätzen, im allgemeinen Diskurs aber wohl eher selten als bedeutsam angeführt, ist dabei Regers Prägung durch das Simultaneum in seiner Heimatstadt Weiden, die er als jugendlicher Gelegenheitsorganist an der Stadtkirche St. Michael, die beiden Konfessionen diene, erfahren haben dürfte.

Am 2. Tag stehen das Werk an sich und seine aktuelle Publikation in der Reger-Werkausgabe (RWA) im Mittelpunkt des Interesses. Hierbei ist ein Fokus auf die handwerklichen Aspekte des Schaffensprozesses gerichtet, ist doch die ein oder andere Eigentümlichkeit des Reger'schen Kompositionsstils darin zumindest angelegt. Aber auch hier wird es vermutlich immer wieder Punkte geben, die außerhalb des von Nachschaffenden aufziehbaren Koordinatensystems liegen und vielleicht

Konfession – Werk – Interpretation

Perspektiven der Orgelmusik Max Regers

Interdisziplinäre Tagung
25.–27. Oktober 2012



nicht mal vom Komponisten selbst hätten rational erklärt werden können – von schlichten Irrtümern bis zu nur psychologisch deutbaren Besonderheiten reicht hier das Spektrum.

Regers Orgelschaffen ist ja ein Feld, das auch und gerade von den Interpreten ausführlich beackert wird – durchaus gelegentlich mit Ergebnissen, die zwar nicht mit wissenschaftlichen Überzeugungen in Deckung zu bringen sind, aber dennoch genauso »richtig« sein können, wenn auch aus einem völlig anderen Blickwinkel. Als Beispiel sei etwa die Beliebtheit der »Langfassung« von *Phantasie und Fuge d-moll* op. 135b genannt, auch wenn sie von Reger letztlich verworfen wurde. Die Reger-Werkausgabe (RWA) bemüht sich, im Kontakt mit der Praxis solche Fragestellungen in ihre Editionen konstruktiv aufzunehmen. Interpreten und Wissenschaftler ganz gezielt auch im Rahmen einer Tagung zusammenzubringen – der gesamte 3. Tag ist den Interpreten in ihrer Funktion als Dolmetscher des Notentextes gewidmet –, ist daher mit Blick auf Regers Orgelwerk eine vielversprechende Maßnahme.

Die Tagung wird veranstaltet vom Max-Reger-Institut in Zusammenarbeit mit dem Erbacher Hof – Akademie des Bistums Mainz, der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz sowie der Hochschule für Musik Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen – etwa über die jeweiligen Veranstaltungsorte, das Tagungsprogramm sowie die jeden Tag beschließenden Konzerte –, aber auch die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter <http://orgeltagung.max-reger-institut.de/>

Christopher Grafschmidt